

Erster Bundeskongress der Räte der Religionen

Der 1. Bundeskongress der Räte der Religionen geht auf einer Initiative der Räte der Religionen von Hannover und Frankfurt im Frühjahr 2017 zurück. Die beiden Räte wurden 2009 gegründet. Im Anhang finden Sie ein Arbeitspapier des Rates der Religionen von Hannover, mit dem die Initiative ihren Anfang nahm. Das Ziel der Initiative war, den vielen neu entstanden Räte sowie den weiteren interreligiösen Einrichtungen, die das Potential besäßen, einen Rat zu bilden, unterstützend beizustehen.

Hannover kann ohne weiteres als Hauptstadt des interreligiösen Dialoges im deutschsprachlichen Raum bezeichnet werden. Denn in Hannover ist das einzigartige und vielfach ausgezeichnete Haus der Religion beheimatet, das sich zu einem Zentrum für interreligiöse und interkulturelle Bildung und zu einem einzigartigen außerschulischen Lernort entwickelt hat, von dem zahlreiche Schulklassen aus nah und fern profitieren.

Zu dieser Entwicklung haben viele Akteure aus allen gesellschaftlichen Bereichen seit gut 30 Jahren beigetragen. Das 2017 erschienene Buch „Religionen in Hannover“ sowie die Internetseite des Hauses der Religionen www.haus-der-religionen.de geben darüber ausführlichere Auskünfte.

Als besondere Merkmale des Rates und des Hauses der Religionen, die zu seinem Erfolg wesentlich beigetragen zählen:

- Den Akteuren repräsentieren nicht die Dachorganisationen der Gemeinden, sondern deren Basis
- Nicht die zahlenmäßige Größe der Gemeinschaften, sondern deren gesellschaftlichen Engagement ist ausschlaggebend.
- Am Dialog sind nicht nur religiösen Gemeinschaften beteiligt, sondern auch weltanschaulichen Gemeinschaften wie z. B. das Humanistische Verband Niedersachsen. Weiterhin ist die Religionswissenschaft beratend eingebunden.
- Das Haus der Religionen ist weder ein Gebetshaus noch ein Ort anderer religiösen Praktiken. Es gibt dort nicht einmal ein Raum der Stille.
- Der Trägerverein des Hauses der Religionen mit dem ehrenamtlichen Vorstand wird zwar von der Stadt, dem Land und der Region bezuschusst, handelt jedoch in Übereinstimmung mit dem Rat der Religionen. Das Haus verfügt derzeit über drei hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, eine Sozialpädagogin und zwei Religionswissenschaftler.

Nach der Gründung des Forums der Religionen (früher Aktionskreis Religionen und Kulturen) 1994 und der RfP-Ortsgruppe (früher WCRP) 1995 wurde der interreligiöse Dialog systematisch vorangetrieben. Das Haus der Religionen ist die Fortentwicklung des sehr erfolgreichen Projektes „Treffpunkt Religionen“ während der Weltausstellung „Expo 2000“, an dessen Realisierung nur wenige Ehrenamtliche aus den beiden Kreisen, ohne offizielle Unterstützung, beteiligt waren. 2005 konnte das Haus der Religionen in den jetzigen Räumlichkeiten in der Südstadt von Hannover eröffnet werden. Zugleich stellte sich heraus, dass es kein leichtes Unterfangen ist, ein Haus der Religionen programmatisch und inhaltlich, ohne geeigneten Strukturen, zu gestalten. Erfahrungen, Rückschläge und Beratungen führten schließlich 2009 zu der jetzigen dreier Struktur aus Forum- Rat- und Haus der Religionen und deren

effizienten Verzahnung. Damit erhielt der interreligiöse Dialog in Hannover eine Wirkungs- und Begegnungsstätte. Derartiges gibt es nur in Hannover. Die Schirmherrschaft des Rates und des Hauses der Religionen liegt seit 2009 bei dem Oberbürgermeister, beide Einrichtungen arbeiten aber unabhängig von der Politik. Diese Arbeit wird sowohl seitens der Politik wie auch seitens der Zivilgesellschaft hochgeschätzt.

Die Initiativen zur Bildung des Hauses und des Rates der Religionen von Hannover gingen von den beteiligten Gemeinschaften bzw. ihren Vertreter/innen selbst aus und nicht etwa von der Politik oder einer religiösen Einrichtung. Diese Unabhängigkeit wird auch von der Politik wie auch von den meisten religiösen Einrichtungen sehr geschätzt.

Drei Mitglieder des Rates der Religionen, Vertreterinnen des Judentums, des Islams und der Vertreter der Bahai sind inzwischen für ihre Arbeit zur interreligiösen Verständigung mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Die größten finanziellen Unterstützer sind derzeit, die evangelische Kirche, die Stadt Hannover und die katholische Kirche.

Bei der Pressekonferenz zur Gründung des Rates der Religionen im Rathaus von Hannover sagte der damalige Oberbürgermeister und der jetzige Ministerpräsident Stephan Weil, „Ich werde den Rat der Religionen gelegentlich um Rat bitten“. Davon haben er und sein Nachfolger auch Gebrauch gemacht. Z.B. als vor über zwei Jahren eine sogenannte Pegida/ Hagida- Gruppe versuchte in Hannover Fuß zu fassen, fragte uns der Oberbürgermeister, ob wir zusammen mit den Gewerkschaften und anderen Akteuren eine Gegenbewegung initiieren könnten. Diese Zusammenarbeit führte zu großartigen Gegenbewegungen an mehreren Montagen hintereinander, die mit einer multireligiösen Veranstaltung in der Marktkirche von Hannover begannen und in Begleitung von vielen prominenten Vertreter/innen aus der Politik, der Religion und der Zivilgesellschaft in der Innenstadt ihre Abschlusskundgebung vollzogen. An manchen Abenden mussten die etwa 30-50 Hagida-Anhänger erfahren, dass sie 20.000 Gegner aus der Stadt gegenüberstanden. Sie gaben es auf, bis heute. Insofern profitieren auch die Politik und die Stadtgesellschaft von der Arbeit des Rates der Religionen.

In der angehängten Geschäftsordnung des Rates der Religionen von Hannover steht unter anderem:

„Der Rat der Religionen ist Ansprechpartner für Politik und Stadtgesellschaft in Fragen des interreligiösen und interkulturellen Zusammenlebens. Dem Rat der Religionen gehören Vertreter/innen derjenigen religiösen Gemeinschaften an, die das religiöse Leben und das interreligiöse Gespräch in Hannover maßgeblich prägen“

Mit dem 1. Bundeskongress der Räte der Religionen in Frankfurt verbinden wir die Hoffnung, allen neu errichteten Räten der Religionen beizustehen, ihrer Stadtgesellschaft, gemessen an ihren örtlichen Verhältnissen, einen wertvollen Dienst zu erweisen.